



Theodor Heßling,  
Spezialgebiet: Prüfungsvorbereitung und Problemhunderziehung

Foto: privat



## Frag den Hundeführer

Ich habe einen 18 Monate jungen Münsterländer, der sehr temperamentvoll ist. Er hat seine HZP mit 71 Punkten bestanden und ist auch im jagdlichen Bereich sehr umgänglich. Er wird im Haus gehalten, und das Zusammenleben ist unproblematisch. Das einzige Problem, das ich mit ihm habe, ist, dass er außerhalb meines Einwirkungskreises, besonders am Wild, nicht mehr zu halten ist. Alle Versuche, dem Hund das „Down“ beizubringen, sind bisher gescheitert, und ich kann den Hund auf Entfernung nicht mehr kontrollieren. Im direkten Umfeld kann ich ihn lenken, aber ab etwa 30 m ist Schluss. Ich übe nun bereits einige Wochen, aber ich habe das Gefühl, er versteht das Kommando überhaupt nicht. Die traditionelle Ausbildung halte ich für ziemlich hart, ständig den Kopf zwischen die Beine donnern oder mit dem Stöckchen arbeiten. So wurde es mir bisher im Lehrgang und auch in der Literatur vermittelt. Können Sie mir einen Tipp geben?

Gisela Sommerfeld, Nordrhein-Westfalen

Das „Halt“ als Hörzeichen ist für mich und viele andere Hundeführer eines der wichtigsten, nur leider sehe ich wenige Hunde, die dieses auch zuverlässig ausführen. In der Regel liegt es daran, dass die Ausbildungswege nicht richtig praktiziert werden. Es ist ein großer Fehler, in der Ausbildung zu schnell vorzugehen. Gerade beim Hörzeichen „Halt“ ist die gleichmäßige Automatisierung wichtig.

Sie sollten deshalb auf folgende Dinge achten: Der Grundgehorsam mit

und ohne Leine sollte abgeschlossen sein. Das heißt, der Hund befolgt jedes gegebene Signal (Hörzeichen) sehr schnell und zuverlässig, ohne zu verzögern, und behält dieses so lange bei, bis es vom Hundeführer aufgehoben wird.

Ich verwende nur ein Hörzeichen für das Ablegen, und das heißt „Platz“. Für den Hund ist es wesentlich leichter, ein Hörzeichen für eine Handlung zu lernen, und es erfüllt den gleichen Sinn. Der Hund legt sich dort ab, wo er

das Signal bekommt. Zusätzlich benutze ich die Trillerpfeife für „Platz“ auf Entfernung. Das „Down“ im herkömmlichen Sinne, also mit dem Kopf zwischen den Läufen, ohne sich zu rühren, halte ich tierpsychologisch für falsch. Die Methode ist übertrieben hart und hat keinen Nährwert, da nur entscheidend ist, dass der Hund fest liegt und liegen bleibt. Zumal der Hund sein Umfeld und eventuell seinen Führer im Auge behalten soll. Ich habe schon viele Hunde ausgebildet, auch oft das Haltabzeichen gemacht und mit meiner Methode noch keine Prüfung verpatzt.

Wenn der Hund also das Hörzeichen „Platz“ an der Leine schnell und zuverlässig ausführt, muss es auf den Triller übertragen werden. Das heißt, ich gebe das Hörzeichen „Platz“ und Triller möglichst zusammenhängend, sodass der Hund verknüpft, dass „Platz“ und Triller zusammengehören. Dann konditioniere ich den Hund, indem ich mal nur „Platz“ sage oder nur den Triller praktiziere. Geht der Hund beim Triller nicht runter, drücke ich ihn nach unten, sodass er in die Platzposition geht. Nach ca. 20 Übungen hat er verstanden, dass der Triller dasselbe Hörzeichen wie „Platz“ ist, ebenso die schnelle Ausführung. Wenn das klappt, gehe ich dazu über, mit der Schleppleine zu üben. Der Hund darf dabei beim normalen Spaziergang an der Schleppleine locker laufen. Ist er etwas vom Hundeführer entfernt, ertönt der langgezogene Triller. Befolgt der Hund nicht sofort das „Platz“, kommt eine Korrektur an der Leine.



Man soll in eine Stunde ca. 10 dieser Übungen einbauen. Wird zu oft geübt, kann der Zögling dazu neigen zu kleben – sich also nicht mehr vom Ausbilder zu trennen. An der Schleppeine wird das etwa über einen Zeitraum von 2 Wochen während der täglichen Spaziergänge geübt. Auf keinen Fall zu schnell ohne Schleppeine arbeiten – das Hörzeichen muss zunächst immer tief im Hund „verankert“ werden.

Befolgt der Hund auch diese Übung an der Schleppeine perfekt, gehe ich dazu über, ohne Schleppeine zu trainieren. Hier muss darauf geachtet werden, dass der Vierläufer erst einmal im direkten Umfeld gearbeitet wird, also im Einwirkungsbereich des Führers bis maximal 30 m. Da die Leine nicht mehr vorhanden ist, verwende ich eine Wurfkette, wenn der Hund das Signal verweigert. Zu beachten ist dabei, dass grundsätzlich gezielt geworfen wird und das Hilfsmittel nicht versehentlich den Kopf trifft. Sobald die Wurfkette trifft, ertönt das Signal „Platz“. Führt der Hund das Hörzeichen schnell aus, wird er gelobt. Ich verwende die Wurfkette in einem geschlossenen Schlüsseletui. Das hat den Vorteil, dass die Kette nicht vorher schon rasselt und der Hund weiß, dass eine Korrektur kommt. Es ist abgeschwächt, hat aber trotzdem denselben Effekt.

**Das Hörzeichen „Platz“** wird in diesem Fall durch Automatisierung zuverlässig und gefestigt. D. h.: Sie müssen über längere Zeit trainieren, der Hund muss das Hörzeichen mit und ohne Leine sehr schnell ausführen, auch bei Ablenkungsreizen bspw. durch Wild. Die Übung sollte auch nach der Ausbildung beibehalten werden, was ja bei einem täglichen Spaziergang durchaus praktikabel ist. Setzt man längere Zeit aus, wird das Erlernte verwässern. Wichtig ist immer das schnelle Ausführen. Wenn Sie so vorgehen, können Sie auch den Hund in Entfernung kontrollieren und lenken.



Foto: Jolande Giger

Wie viele andere Befehle wird das Hörzeichen „Halt!“ schrittweise einstudiert, bis der Hund sich aus immer größerer Entfernung sicher ablegen lässt.

Haben Sie eine Frage an unsere Experten?  
Schreiben Sie uns:  
**Redaktion WILD UND HUND, Stichwort:**  
**„Experten“**, Postfach 13 63, 56373 Nassau,  
oder per E-Mail an [wuh@paulparey.de](mailto:wuh@paulparey.de)

